

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 23 (1933)

**Heft:** 30

**Rubrik:** Berner Wochenchronik

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Söchentchronik

Zur Bundesfeier. Von Fr. Hossmann.

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!“  
So hältt ein Weckruf laut durch Stadt und Land.  
In Vaterlands- und alten Heldenliedern  
Wird neu geknüpft der Schweizertreue Band.

Du herrlich' Land mit schneegekrönten Riesen,  
Wildwasserauschen, Wäldern, blauen Seen,  
Für das Urväter schon ihr Leben liessen,  
Heut' gilt es, doppelt treu zu dir zu stehn.

Wohlan, so lasst die Höhenfeuer zünden  
Ins dunkle Tal, von Hügel, Fluh und Grat.  
Vom Turm soll hell der Glocken Lied verkünden:  
Ein einig Volk rafft heut' sich auf zur Tat.

Dein Volk steht ratlos noch vor schweren Fragen.  
Nur Einigkeit führt es durch Nacht zum Licht.  
Umsonst in allen Gau'n die Fronten tagen,  
Wenn nicht ein Wille sie zusammenflieht.

Erst gilt den Hader es zu überbrücken,  
Der reich und arm und Herr und Knecht noch trennt.  
Nur einem Volk wird die Befreiung glücken,  
Das Brüder nur und Kameraden kennt.

## Schweizerland

Der Bundesrat wählte zum Sekretärschef 2. Klasse beim Inspektorat der Telegraphen- und Telephonverwaltung Paul Widmer von Horgen, zurzeit Inspektor 1. Klasse bei der gleichen Verwaltung. — Das Entlassungsgesuch des Kommissariatsobersten Hermann Adermann, Kriegskommissär im Stab der Gotthardbefreiung, wurde unter Bedachtung der geleisteten Dienste genehmigt und an seine Stelle Kommissariatsoberstleutnant Walter Stammbach in Bern, bisher Stabsoffizier der 4. Division, gewählt. An letztere Stelle kam Oberstleutnant Ed. Merkli in Marau, bisher Kommissariatsoffizier 3. D. — Der Bundesrat hat wegen der Würde der Bundesfeier ein Kreisschreiben an die Kantone erlassen, in dem er ersucht, Demonstrationen und Kundgebungen zu verbieten, die den Nationalfeiertag entweihten könnten. Er mahnt, das Glöckengeläute einheitlich von 20 bis 20 Uhr 15 anzulegen und die Beflaggung aller öffentlichen Gebäude zu veranlassen. Das Bundespersonal wird am 1. August von 16 Uhr an dienstfrei sein und die Kantone werden ersucht, ähnlich zu beschließen. — Der Bundesbeschluß, den Bundesbeitrag an die „Stiftung für das Alter“ von Fr. 500,000 auf 1 Million Franken zu erhöhen, tritt am 1. August in Kraft. — Die Zolleinnahmen des Bundes beliefen sich im 2. Quartal auf Fr. 68,716,151, um Fr. 506,533 weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. — Die Jagdzeit von Haarraubwild, die bis jetzt vom 1. Januar bis 15. Februar angezeigt war, wurde auf die Zeit vom 15. Dezember bis 31. Januar verlegt. — Eine Broschüre „Angestalteter Hitler“ und ein Zirkular, das zum Boykott deutscher Waren auffordert, wurden beschlagnahmt. — Die Errichtung eines Bahnhofbüffets in der Sta-

tion Schwyz der Südostbahn wurde abgelehnt, da daselbst auch ohne Büffet genügend Gelegenheiten zur Stillung von Hunger und Durst vorhanden seien.

An einer Konferenz des Bundesrates mit Vertretern der Beamtenschaft wurde grundsätzlich beschlossen, in Berücksichtigung des Abstimmungsergebnisses vom 28. Mai gemeinsam zu arbeiten. Zum Zeichen des guten Willens werde man ein besonderes Opfer auf sich nehmen müssen. Als Grundlage für die weiteren Diskussionen wurden folgende drei Punkte festgelegt: In erster Linie die Aufhebung der Gehalts erhöhungen und die Verminderung der Maximalgehälter. Zweitens die Festsetzung eines Existenzminimums von zum Beispiel 1000 Franken und Verminderung des übrigen Gehaltes um 6 Prozent. Drittens schließlich eine zunehmende Herabsetzung. Die Konferenz neigte vor allem dem zweiten Punkte zu. Es handelt sich jedoch nur um die Grundlage für die künftige Aussprache. Es wurden keine Zahlen genannt, da die Meinungen in dieser Hinsicht sehr weit auseinandergingen.

Die eidgenössische Alkoholverwaltung hat die Monopolgebühr für das aus dem Auslande einzuführende Mostobst (Aepfel und Birnen) der Zolltarif Nr. 23) mit Bezug auf dessen Trester für dieses Jahr auf Fr. 5.— per 100 Kilo brutto festgesetzt. Der aus dem eingeführten Obst gewonnene Most sowie dessen Hefe dürfen nur mit Bewilligung der eidgenössischen Alkoholverwaltung und nach Bezahlung der von ihr zu bestimmenden Monopolgebühr zu Brenzzwecken verwendet werden.

Das diesjährige Bundesfeier-Abzeichen ist aus Metall und wurde in den Werkstätten von Huguenin frères in Le Locle und Paul Kramer in Neuenburg hergestellt. Das Modell stammt vom Zürcher Bildhauer Rud. Wening und stellt ein Murmeltier dar, das auf dem Wappen mit dem Schweizerkreuz hockend, ein Männchen macht. Jahres-

zahl, Datum, Edelweiß und Alpenrosen schmücken das Abzeichen. — Für die würdige Durchführung der Bundesfeier werden in allen Kantonen Maßnahmen getroffen. Der aargauische Regierungsrat beschloß, den Beamten von 16 Uhr an freizugeben und auch der Vorstand des aargauischen Arbeitgeberverbandes empfiehlt den Arbeitsabschluß auf diese Zeit festzulegen. — Der Genfer Staatsrat beschloß, während des Tages alle Versammlungen, Umzüge und Demonstrationen, sowie Kundgebungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen zu verbieten. — In St. Gallen wurden die Arbeitgeber und öffentlichen Verwaltungen eingeladen, den ganzen Nachmittag freizugeben. — Der Zürcher Regierungsrat stellte die Arbeit der Amtsstellen, so weit als tunlich für den ganzen Tag ein und die Berufsverbände beschlossen, den Nachmittag ohne Lohnabzug freizugeben.

Die Betriebseinnahmen der schweizerischen Bundesbahnen betrugen im Juni Fr. 29,129,000, gegen Fr. 30,291,400 im Juni des Vorjahrs. Davon entfallen auf den Personenverkehr Fr. 10,673,000, auf den Gepäck-, Tier-, Güter- und Postverkehr Fr. 17,427,000 und auf Verschiedenes Fr. 1,029,000. Die Betriebsausgaben betragen Fr. 20,965,000 und der Überschuß der Betriebseinnahmen beträgt Fr. 8,164,000. — Im ersten Halbjahr betrugen die Betriebseinnahmen 155,12 Millionen Franken und die Betriebsausgaben 124,8 Millionen Franken, so daß sich ein Überschuß der Betriebseinnahmen von 30,27 Millionen Franken ergab, von welchem die Verzinsung und Tilgung der Anleihen, sowie die Einnahmen in die Spezialfonds zu decken wären, was für das halbe Jahr 68,56 Millionen Franken erfordert.

Bei den Arbeitsämtern waren Ende Juni 53,860 Stellen suchende eingetragen, gegen 57,163 zu Ende Mai. Die Zahl der offenen Stellen betrug 2695 gegen 3680 im Vormonat. Die

Besserung des Arbeitsmarktes ist unverkennbar.

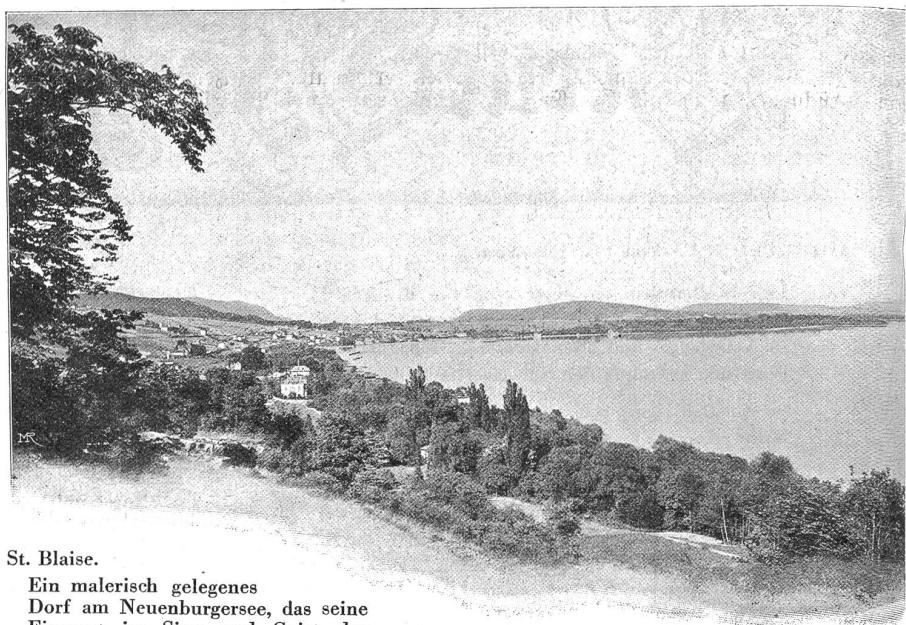
Den interessanten Mitteilungen des Eidgenössischen Statistischen Amtes entnehmen wir folgende Daten über die Bevölkerungsbewegung in der Schweiz. Von 1909—1913 betrug die Zahl der jährlich in der Schweiz geborenen Ausländerinder durchschnittlich 15,110, im Jahre 1931 war sie nur mehr 3889. — Ende 1931 zählte die Schweiz 4,095,000 Einwohner. Auf 1000 Einwohner wurden 1931 nur 16,7 Kinder geboren; geringere Geburtenziffern zeigen nur England, Deutschland, Österreich und Schweden. Die Sterblichkeitsziffer der Schweiz beträgt 12,1, der Geburtenüberschuss 4,6. 1931 wurden in der Schweiz 32,269 Ehen geschlossen, davon allein in Zürich 3204. Gestorben sind in der Schweiz im Jahre 1931 49,414 Personen, darunter 1801 über 70jährige. Dieses Greisensterben ist wohl meist der Grippe zuzuschreiben, die hauptsächlich ältere Leute dahinraffte. Die Zahl der Fabriken ging im Laufe des Jahres 1932 um 111 zurück, die Zahl der industriell beschäftigten Arbeiter um 40,580.

Zum Kantonsarzt vom Aargau wurde vom Regierungsrat an Stelle des verstorbenen Dr. Leimgruber Dr. Karl Stinner, Bezirksarzt in Zofingen, gewählt. — In Brugg starb der Gründer der Kunstsammlung, Gottlieb Felber-König, ein Mann von seltener Opferfreudigkeit. Er sammelte Schweizer Kunst und hauptsächlich Aargauer Kunst. So gab er dem Städtchen Brugg die nette Sammlung der Werke Adolf Stäbli, die dort im „Stäblistübl“ zu sehen sind.

Bei einem Einbruch in die Wohnung des Zahnarztes Leimer in Herisau fielen dem Einbrecher gegen Fr. 11,000, darunter Fr. 7000 in bar in die Hände.

In Basel wurde der Herausgeber des „Basler Vorwärts“, Robert Krebs von Oppligen im Kanton Bern, auf die Dauer von 10 Jahren aus dem Kantonsgebiet ausgewiesen. — Am 15. Juli gab es bei Riehen einen kleinen Grenzüberschreitungsfall. Auf Schweizerboden wollten zwei Individuen, die sich noch dazu als schweizerische Polizeibeamte ausgaben, zwei Schweizer auf verbotene Flugschriften untersuchen. Da sie sich nicht legitimieren konnten, entbrannte ein Streit, in dessen Verlauf die angeblichen Polizisten schwer verprügelt wurden. Wie sich später herausstellte, waren die beiden deutschen Polizeibeamte, die angeblich ohne es zu wissen die Grenze überschritten hatten.

Am 18. Juli wollte die Polizei von Münchenstein einen Irreninigen, der zu früh entlassen worden war und wieder rückfällig wurde, wieder in die Irrenanstalt zurückbringen. Er brachte aber dem Irrenwärter mit einem Messer mehrere Stichwunden bei, flüchtete auf den Dachfirst und bewarf die Passanten mit Ziegeln. Er konnte erst am andern Morgen, als er sich beruhigt hatte, festgenommen und in die Friedmatt gebracht werden.



St. Blaise.

Ein malerisch gelegenes Dorf am Neuenburgersee, das seine Eigenart im Sinn und Geist des Heimatschutzes treu bewahrt.

In Freiburg gelangten am 24. Juli 18 Reviere im Seengebiet, die laut Jagdgesetz verpachtet werden können, trotzdem das Revierjagdgesetz im allgemeinen verworfen wurde, zur Besteuerung. Diese Reviere zeichnen sich durch großen Wildreichtum aus.

Unter einem Felsvorsprung des Césero im Misox fanden Touristen 11 tote Schafe, die eng aneinander geschmiegt lagen und Brandwunden aufwiesen. Vermutlich hatte sie ein Blitzenstrahl gleichzeitig getötet.

In der Nacht vom 23./24. Juli entstand in Schwarzenberg (Luzern) zwischen drei Arbeitern eine Prügelei bei welcher der Knecht Theodor Duß mit einem Sparren niedergeschlagen und so schwer verletzt wurde, daß er kurz darauf starb. Seine beiden Widersacher, Josef Duß und Josef Flüeler, wurden verhaftet.

In Schaffhausen legte Ständerat Bolli aus Altersrücksichten sein Ständeratsmandat nieder. Er ist 1858 geboren, gehörte dem Ständerat seit 1906 an und war 1917/18 dessen Präsident. — Der seinerzeit in Erzingen verhaftete schweizerische Zollbeamte Imesch wurde aus der Haft in Waldshut entlassen. Er wird bis auf weiteres bei der Kreiszolldirektion in Schaffhausen beschäftigt.

In Neuenburg schied der dortige Musikdirektor und bekannte Komponist Louis Kelterborn samt seiner Gattin Bessie, geb. van Sautter, freiwillig aus dem Leben. Er war 1891 in Boston als Sohn des ausgewanderten Basler Untersuchungsrichters Kelterborn geboren worden, besuchte die Basler Schulen, war 1917/19 Lehrer am Basler Wolffischen Konservatorium, von 1919 bis 1927 Musikdirektor in Burgdorf und ging dann als Kapellmeister ins Schauspielhaus Redlingenhausen. Seit sechs Jahren war er Lehrer am Neuenburger Konservatorium. Ursache der Tat soll

eine unheilbare Krankheit Frau Kelterborns gewesen sein. — In La Chaux-de-Fonds leben neben 14,093 Neuenburgern 11,376 Berner, so daß letztere fast die Hälfte der Bevölkerung ausmachen. Da die Berner meist Uhrmacher sind, mußten sie infolge der Krise durch den Kanton Bern, im vergangenen Jahr mit einem Betrag von 669,400, unterstützt werden, während Neuenburg in der gleichen Zeit insgesamt für alle seine unterstützungsbedürftigen Einwohner Fr. 804,900 auslegte.

In Solothurn starb im Alter von 55 Jahren Ingenieur Louis Lüthi-Häfmann, Inhaber der Baufirma Lüthi in Solothurn. Er hat sich als Bauleiter bei Bergbahnen einen Namen gemacht und baute u. a. die Harderbahn, die Siders-Montana-Bahn und die Müren-Allmendhubel-Bahn. — Der bei Dübendorf so tragisch verunglückte Segelflieger Leutnant Jörg Häfeli wurde unter großer Beteiligung in Olten zu Grabe getragen. Während der Beerdigung tranken über dem Waldfriedhof zwei Fliegerstaffeln aus Dübendorf. — Zum Stadtammann von Olten wurde im zweiten Wahlgang der freisinnig-demokratische Kandidat, Dr. Hugo Meyer, gewählt. Er erhielt 1902 von 3652 abgegebenen Stimmen, sein Gegner, Nationalrat Dr. Kamber, mußte sich mit 1697 Stimmen begnügen.

Am Bodensee ging zwischen Bettingen und Kreuzlingen ein heftiges Gewitter nieder, das 50—60 Prozent der Weinernte vernichtete. In Trichtingen wurde die Obsternte vernichtet und in Tägerwilen mußte die Feuerwehr ausrücken, weil der Dorfbach Wohnungen und Ställe überflutete. Auch Gottlieben stand mitten in einem See.

Seit dem 13. Mai wurde ein Fräulein Rosa Bürge aus Mosnang (St. Gallen) vermisst, das an diesem Tage mit einem Luzerner Burschen namens Reichenberger nach dem Surseenpaß

(Urt) aufgebrochen war. Vor einigen Tagen wurde ihre Leiche gefunden. Der Bursche behauptet, sie in total erschöpftem Zustande bei schlechtem Wetter allein zurückgelassen zu haben. Er wird sich nun deshalb zu verantworten haben.

In Zürich starb nach langer Krankheit im Alter von 83 Jahren Professor Robert Seidel. Er kam 1870 als Handweber aus Sachsen nach Zürich, wurde dann Kaufmann und später Sekundarlehrer. Dann las er an der Eidg. Technischen Hochschule und an der Universität Zürich über sozialpädagogische Fragen. Er war auch Redaktor des „Volksrechts“ und des „Grüttianers“ und lange Jahre Herausgeber des Grüttikalenders. Er wirkte ferner als Mitglied des Grossen Stadtrates, des Kantonsrates und als Nationalrat und entfaltete eine reiche Tätigkeit als politischer und pädagogischer Schriftsteller und auch als lyrischer Dichter. — In Buchsberg bei Eglisau geriet eine Kuh in den Pfarrhausgarten, wo sie große Verheerungen anrichtete. Beim Versuch, das Tier hinauszutreiben, sprang dieses über die 10 Meter oberhalb der Straße gelegene Mauer auf die Straße hinunter, wo es tot liegen blieb.

## Bernerland

Die Regierung beschloss, die Büros der Staatsverwaltung am 1. August um 12 Uhr zu schließen. — An Stelle des nach langjähriger, erfolgreicher Dienstzeit zurückgetretenen Standesweibel Scherler, der in weitesten Kreisen eine bekannte Erscheinung war, wird ein neuer Standesweibel gesucht.

Der Generalprokurator des Kantons stellte in seinem Bericht über den Zustand der Strafrechtspflege fest, daß die Geschäftsbelastung des Untersuchungsrichteramtes in Bern — das Amt hat zwei Untersuchungsrichter, der etwa doppelt so grosse Bezirk Zürich hat 23 — einen ungewöhnlichen Zustand geschaffen hat, indem die beiden Altware gewissermaßen als außerordentliche Untersuchungsrichter selbständige Untersuchungen vornehmen müssen.

Im letzten Jahre wurden 454 Personen ins bernische Bürgerrecht aufgenommen. Darunter waren 213 Deutsche, 71 Italiener, 51 Franzosen, 18 Tschechen, 12 Russen, 9 Polen, 21 Personen aus sieben anderen Staaten und 34 Angehörige anderer Kantone. Auf die Gemeinde Bern entfallen 186 Personen, auf Biel 36 und auf Thun 25. Die vom Staat für die Einbürgerungen bezogenen Gebühren belaufen sich auf Fr. 115,000.

In den Salzfaktoreien des Kantons wird seit längerer Zeit ein Rückgang des Salzkonsums festgestellt, dessen Ursachen bis jetzt noch nicht ermittelt werden konnten. An gewöhnlichem Kochsalz wurden im Jahre 1932 um rund 293,000 Kilo weniger verbraucht als im Vorjahr, an Gewerbe-

salz um 101,060 Kilo weniger. Einzig der Verbrauch des iodierten Kochsalzes hat um 22,385 Kilo zugenommen. Außer den erwähnten Salzen werden in den Faktoreien noch Meersalz, Bergoldersalz, Pfannenstein und Nitritpökelsalz abgegeben.

### † Dr. phil. Eugenie Dutoit, Bern.

Am 20. Juni starb in Bern unerwartet an den Folgen einer schlechenden und peinlichen Herzkrankheit im 67. Altersjahr Fräulein Dr. Eugenie Dutoit, die schweizerische Zentralpräsidentin des Vereins der Freundinnen junger Mädchen, Mitbegründerin und Vor-Vorstandmitglied des Bernischen Frauenbundes und frühere Präsidentin der bernischen Vereinigung der Akademikerinnen. Noch sind ihr geistig-lebendiges Gesicht und ihre Hilfsbereitschaft aus der bernischen und schweizerischen Frauenarbeit nicht wegzudenken, denn Fräulein Dutoit war allzeit bereit, ihre Kraft und ihre Fähigkeiten selbstlos für andere einzusehen.

Eine zahlreiche Trauerveranstaltung hat am 23. Juni in der Kapelle des Burghospitals in Bern von Dr. Eugenie Dutoit Abschied genommen und Zeugnis davon abgelegt, wie groß die Liebe und die dankbare Verehrung gewesen sind, die sie in ihrer Stadt und weit über deren Grenzen hinaus genossen hat.

Aus einer alt-bernischen Bürgersfamilie stammend, hatte sich die junge, reich begabte Eugenie, zumeist auf dem Wege des Selbststudiums, eine feine und tiefe Bildung zu erwerben und zwar in einer Zeit, da die wissenschaftliche Ausbildung der Frauen bei uns noch in den allerersten Anfängen stand. Nach Studienabschluß vergrub die junge Akademikerin ihr Talent nicht, sondern suchte sich unter der weiblichen Jugend der Stadt eine Schar von lernbegierigen Schülerinnen, denen sie während vielen Jahren in Kursen aus dem reichen Schatz ihres literarischen und sprachlichen Wissens dasjenige vermittelte, was ihr für die Herzens- und Geistesbildung der Frauen wertvoll zu sein schien. Ihre Lehrtätigkeit erstreckte sich später auch auf die oberen Klassen der Neuen Mädchenschule, in welchen sie den Unterricht in französischer Sprache und Literatur übernahm. Sie widmete jedoch später ihre ganze Kraft mehr und mehr dem Wohle



† Dr. phil. Eugenie Dutoit, Bern.

der Öffentlichkeit, hauptsächlich dem Verein der Freundinnen junger Mädchen. Sie kämpfte in erster Reihe gegen den Mädchenthaler, hielt für die „Freundinnen“ Vorträge in der ganzen Schweiz und stand dem schweizerischen Zweig in den letzten zehn Jahren als Präsidentin

vor. Während des Krieges reiste sie in Sachen Kinderschutz nach Polen, in ähnlicher Eigenschaft auch nach Amerika. Sie half auch wieder am guten Gelingen der Saffa und interessierte sich überhaupt für alle menschenfreundlichen Werke.

Fräulein Dr. Eugenie Dutoit, die gläubige, vertrauliche Christin, welt nicht mehr unter uns, ihr Bild wird aber immer und immer in unserer Erinnerung erstehen.

Im Kanton Bern bestehen 43 Rinnos. Aus diesen bezahlt der Staat jährlich rund Fr. 15,000 Konzessionsgebühren. Bern besitzt 8, Biel 7 und Thun 4 Lichtspieltheater. Der Kontrollbeamte (Zensor) prüfte im vergangenen Jahre 28 Filme auf ihre Eignung für Jugendvorstellungen, von welchen 25 als geeignet befunden wurden.

Im Anschluß an das Bezirksturnfest fand in der Schützenstube im „Sternen“ in Köniz die Jubiläumsfeier des Turnvereins Köniz statt, der nun seit 25 Jahren besteht. Die Gedächtnisrede hielten Ehrenpräsident Oberstleutnant Streit. Der Vorstand des M.T.V. und die Patensektion Bern-Stadt, sowie die Ortsvereine überreichten wertvolle Geschenke.

Am 19. Juli abends erfolgte oberhalb eines provisorischen Schützenstandes in Burgdorf während des Schießens plötzlich ein Flusshafsturz, der vier Scheiben vollständig zudeckte. Ein Knabe, namens Gloor, der Aushilfsarbeiter leistete, bemerkte das Absinken der Felsen und avisierte die Beiger, die sich noch vor dem Absturz in den permanenten Stand retten konnten. Es stürzten etwa 1000 Kubikmeter Felsen ab. Weitere Abstürze sind nicht zu erwarten. Der Schießbetrieb wurde auf allen Ständen eine halbe Stunde nach dem Absturz wieder aufgenommen.

Im Wilerhölzli bei Allmendingen wurde am 17. Juli wieder ein Grab aus der Frühbronzezeit aufgedeckt. In dem Grabe fanden sich eine Menge kleiner, durchbohrter Schnedenchalzen, die den Verstorbenen vor ca. 4000 Jahren als Schmuck dienten. Da diese Schneden, Columballa genannt, aus dem Mittelägyptischen Meer stammen, dürften die ältesten Bewohner der Gegend damals schon Handel mit Italien getrieben haben.

Die Gemeinderechnung der Stadt Biel ergab bei Fr. 8,473,223 Einnahmen einen Ausgabenüberschuß von Fr. 1,152,976.

Am 21. Juli abends entwichen aus der Strafanstalt Bellachasse drei gefährliche Insassen. Sie entrissen während den Feldarbeiten dem Wärter die Pistole und flüchteten. In der Nacht auf den 23. konnten in der Mühlau bei Aarberg zwei von ihnen nach hartem Kampfe von der Kantonspolizei — wobei die Flüchtlinge auf die Polizei schossen — festgenommen werden. Der dritte entkam.

An beiden Abhängen des Chasseral wird von zwei Equipen arbeitslosen lebhaft am Bau einer Straße gearbeitet. Bald werden Neuenstadt und

die Seegegenden durch eine schöne Straße mit Chasseral, dem Ballon de St. Imier und mit La Chaux-de-Fonds verbunden sein.

Todesfälle. In Bechigen wurde der im 44. Lebensjahr verstorbene Landwirt Ernst Gfeller unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Er war besonders in Hornusser- und Schwingerkreisen gut bekannt und beliebt. — In Huttwil starb an den Folgen eines Schlaganfalles im Alter von 60 Jahren Herr Walter Herrmann, Leiter der Bahnhofdrogerie. Er hatte der Gemeinde namentlich im Schulweien große Dienste geleistet. — Auf seinem schönen Heim im Kehrlishof in Schangnau starb in der Nacht vom 21./22. Juli im Alter von 65 Jahren Grossrat Christian Oberli. Er war mit Leib und Seele Schangnauer Bauer, war Mitglied des Gemeinderates, Präsident der Kirchgemeinde und Präsident der Schulkommission. 1926 wurde er in den Grossen Rat berufen. — In Schwarzenegg verschied am 16. Juli Frau Elsie Desch-Oesch nach 42jähriger glücklicher Ehe in ihrem 65. Lebensjahr. — In Innertkirchen starb 56jährig nach langer Krankheit der bekannte Bergführer Kaspar Maurer-Roth. — An den Folgen eines Schlaganfalles verschied in Biel im Alter von 54 Jahren Architekt Alfred Jeanmaire. Er war Lehrer an der bau-technischen Abteilung des kantonalen Technikums in Biel.



Die diesjährige offizielle Bundeufeiern wird auf dem Münsterplatz stattfinden. Als Redner hat sich in freundlicher Weise Herr Bundesrat Dr. A. Meyer zur Verfügung gestellt. An der Feier wirkten der Artillerieverein der Stadt Bern, die Stadtmusik, der Kreisgelandverein Bern-Stadt und die Fahnenabteilungen der Zünfte, Korporationen und Vereine mit. Arbeitgeberverbände und die Verwaltungen der Gemeinde Bern dürfen dem Beispiel des Kantons folgen und den Nachmittag ohne Lohnausfall freigeben. Ein Verbot des Gemeinderates, wonach die Knallerei in der Bundesstadt untersagt wird, steht bevor.

Das Rebgett der Gemeinde in Schaffis am Bielersee ergab im Vorjahr 317,53 Zuber. Verschiedene Rebfrankheiten und ein Hagelschlag führten eine Missernte herbei. Den 31er konnte die Stadt rasch verkaufen; er fand Absatz zu Fr. 1.10 bis Fr. 1.20 pro Liter für Weinhandler (ab Keller Neuenstadt), Fr. 1.25 bis Fr. 1.40 per Flasche, ohne Glas, für Würte und Fr. 1.40 bis Fr. 1.60 per Flasche, ohne Glas, für Private, französischer Bahnhofstation für Käufer. Die Nachfrage des qualitativ guten Weins übertraf bei weitem das vorhandene Quantum.

Die Knaben- und Kadettenschule II verbringt ihre Ferien im Binntal. Es

wurden Touren aufs Eggerhorn, Geisspfadsee, Albrunpaß und Kriegalp ausgeführt. Der Heimweg wird über die Grimsel führen.

Als Nachfolger von Professor Otto v. Greverz wählte der Regierungsrat Herrn Dr. H. Baumgartner in Biel zum außerordentlichen Professor für Sprache und Literatur der deutschen Schweiz.

An der philosophischen Fakultät II der Universität bestanden die Doktorprüfung: Herr F. A. Steiger von Bern, O. Kälin von Einsiedeln, P. Norwiski von Lodz und H. Liechti von Signau. Zum Dr. rerum politicarum wurde Herr Eduard Engax von Beatenberg promoviert. — An der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Genf promovierte Herr cand. med. Werner Bärtschi aus Bern zum Doktor in den Fächern Zoologie, Botanik und Physiologie. — An der juristischen Fakultät der Universität Bern bestand Frau Notar M. Guggenheim-Schlumpf das Examen als Doktor juris mit der Auszeichnung magna cum laude.

Am 15. Juli starb der in weiten Kreisen bekannte Kaufmann Adolf Baumgartner-Murer. Er kam vor einem Vierteljahrhundert aus Cernier als Vertreter der Möbelfabrik Perronnard & Cie. nach Bern, mußte aber infolge eines Nierenleidens 1925 von seinem Posten zurücktreten. Seither betrieb er auf eigene Kosten einen Handel mit Textilwaren. — In Oldenburg, wo er die Sommerferien bei seiner Gattin verbrachte, starb am 21. Juli der hochgeschätzte Schauspieler und Spielleiter unseres Stadttheaters, Carl Weiß. Er war durch lange Jahre eine Zierde unseres Schauspielhauses und beim Publikum und seinen Kollegen gleich beliebt.

Anlässlich seiner letzten Schweizerfahrt am 18. Juli überflog das Luftschiff Graf Zeppelin den Flugplatz in etwa 200 Meter Höhe und warf zwei kleine an einem Fallschirm befestigte Postläden ab. Der gelungene Versuch wird bei den nächsten Schweizerfahrten wiederholt werden.

Die Polizei macht auf einen Bestellungs betrüger aufmerksam, der bei Geschäftleuten Interate für den Prospekt einer Schweizerischen Krankenkasse „Helvetia“ aufnimmt. Sollte er noch weiterhin den Schwindel versuchen, möge man ihn aufhalten und den nächsten Polizeiposten benachrichtigen. — Auch Taschendiebstähle kommen wieder zur Anzeige. So wurde einem Durchreisenden die Brieftasche mit 240 Franken abgenommen und einem andern Fahrgäst beim Besteigen eines Schnellzuges die Brieftasche mit Fr. 700 in Noten gestohlen.

Verhaftet wurden ein bekannter Geldwechselbetrüger, der von Freiburg her kam; ein Ausländer, der 50 Rappen vertrieb, und ein fremder Artist, der von Zürich aus wegen Taschendiebstahls gesucht wurde, wobei ihm Wertschriften im Betrage von Fr. 10,000 in die Hände gefallen waren.

Beim Schwellenmätteli wurde eine nackte Männerleiche gefunden. Nun konnte der Tote als der in Münsingen wohnhafte Schreiner Ernst Brechbühl festgestellt werden, der am 23. Juli in Münsingen in die Aare baden gegangen war und dabei ertrunken sein muß.

## Kleine Umschau

Eigentlich sollten wir starken Männer uns bis hinauf in die Haarwurzeln — soweit solche noch bei uns vorhanden sind — schämen. Nicht gerade hier z'Bärn, aber doch mindestens in Deutschland. Dort gelang es doch Hitler sozusagen auf den ersten Anhieb, die starken männlichen urdeutschen Eichen vollkommen gleichzuschalten; als er es aber mit den zarten Lianen versuchte, die sich an diese Eichen schubbedürftig anhängen, da verlängte seine Kunst gänzlich, trotzdem er sich dazu aus energische weibliche Hilfskräfte herangeholt hatte. Die „Gleichschaltung der Frauenkleidung“ überstieg seine Kräfte, und eine Berliner Depesche berichtet, daß Frau Martha Göbbels, die Ehrenvorsitzende des „Deutschen Modeamtes“, und die beiden Vorsitzenden dieses Amtes, Dr. Dellenheim und Prof. von Weech, ihre Amtserniedrigungen. Das „Ewigweibliche“ hat also wieder einmal den „starken Mann“ gebobigt, und „Frau Mode“ triumphiert.

Bei uns versucht man derzeit, wie ich aus verschiedenen Schaufenstern ersehen konnte, die Bademode für beide Geschlechter gleichzuhalten. Herren- und Damenbadekostüme sind sich ähnlich geworden, daß man gar nicht mehr erkennt, wess' Geschlecht sie sind, wenn nicht ein „Er“ oder eine „Sie“ drinnen steht. Beide bestehen aus einer Schwimmhose und aus einem Brustkasten, der durch eine Art am Rücken gekreuzter Hosenträger festgehalten wird. Über das Ewigweibliche scheint sich auch bei uns nicht fügen zu wollen. Vor einigen Tagen radelte ein Bärchen die Thunstraße hinab, er in der vorschrittmässigen Badetonne, sie aber war nur mit ganz kurzen Schwimmhosen und einem Miniatur-Busenhalter bekleidet, ihre Taille gab sie den bewundernden Männerbliden ganz im Naturzustand preis. So, daß ich unwillkürlich Goethe zitierte, trotzdem er ja heuer nicht mehr sachgemäß ist: „Der Puder ist, so wie der Rad, für alt' und graue Webchen, drum sitz' ich nackt auf meinem Rad und zeig' ein derbes Leibchen.“ Na, aber eigentlich ist ja die Thunstraße doch noch nicht der Bloßberg, und selbst am Bloßberg ist nur einmal im Jahre Walpurgsnacht. Ich weiß nun nicht, ob die Beiden nur ins Marziliob führen und der Einfachheit halber gleich daheim Badetoilette machen, oder ob sie vielleicht einen Weltrekord im Radelbaden und Baderadeln machen und in dem Kostüm der Reihe nach sämtliche Strandbäder der Welt besuchen. Aber eins ist sicher: an der Thunstraße kann man auch sonst noch Überraschungen erleben, denn kaum daß dieses Radelpärchen meinen Augen entchwunden war, wandelte eine hohe, schlanke, hyperelégante Dame in schwerweißen Hülle an mir vorüber, deren nackte Füsse in römischen Sandalen stießen. Und die Nägel ihrer Zehen waren purpurrot bemalt. Und mich würde nun riesig interessieren, ob sie das auch mit dem Lippenstift gemacht hat oder nicht. Und dabei heißt's noch immer, Bärn sei eine Spießerstadt.

Es geschehen z'Bärn aber auch noch ganz andere merkwürdige Dinge. Im Bundeshaus bespricht man derzeit mit den Personalvertretern einen demokratischen Lohnabbau beim Bundespersonal. Und das einige Wochen nachdem sich das Volk kategorisch gegen den Lohnabbau ausgesprochen hat. Also: „Le roi est mort, vive le roi“. Es ist allerdings ganz leicht möglich, daß sich das Volk, wenn's an der richtigen Seele und an seinem empfind-

lichstem Punkt, dem Portemonnaie, gepaßt wird, mit irgend einer neuen Art Lohnabbau befrieden könnte. Ja, ich bin sogar vollkommen überzeugt davon, daß ziemlich eine Erhöhung der Staatseinnahmen kaum mehr denkbar ist, eine Verminderung der Ausgaben kommen muß. Ich glaube auch nicht, daß ein vernünftiger Lohnabbau den Beamten allzu wehe tun würde, umso weniger, als doch die ganze Welt im Einnahmenabbau begriffen und geteiltes Leid bekanntlich nur halbes Leid ist. Aber die Art und Weise, wie das Ding gedreht wird, ist doch nicht so ganz hinreichend demokratisch. Na, aber endlich und schließlich, die larvante Demokratie der Welt, die Tschechoslowakei, die sich mit Vorliebe als verbesserte Schweiz bezeichnet, hat ja auch vor einigen Tagen irgend ein 16. Gesetz zum „Schutz der Demokratie“ erlassen und am gleichen Tage die deutsche technische Hochschule in Prag als überflüssig gesperrt, trotzdem in derselben über 2000 Hörer inscrittiert sind und dies die älteste technische Hochschule Mittel-europas ist, resp. war.

Nun, einen derartig vollkommenen Grad der Demokratie erreichen wir ja hoffentlich vorherhand noch lange nicht, nicht einmal wenn das Frauenstimmrecht aus der Bundeschublade doch noch ans Tageslicht gelangen sollte. Denn ich kann mir bei all meiner Verehrung des schöneren Geschlechtes nicht helfen, Frauen behandeln die Politik immer etwas zu subjektiv. Wenn ihnen zum Beispiel der Rektor irgend einer Universität misstiefe, dann machen sie wohl gleich Schluss mit der ganzen Hochschule. Und sie würden dies damit begründen, daß wenn auch der jetzige Rektor verschwände, doch wieder einmal ein ähnlicher ans Ruder kommen könnte. Also darum gleich: Tabula rasa. Aber jetzt wird's ja doch bald überhaupt Schluss mit allen Imponderabilien sein. Wie ich jüngst gelesen habe, ist die Wissenschaft nun schon so weit, daß es möglich ist, künstliche Herzen in Form von Blutpumpen einzuziehen, die das natürliche Herz ganz überflüssig machen. Und ich kann mir ganz gut vorstellen, wie es auf der Welt wird, wenn der zudende Fleischklumpen, der sie doch noch hier und da regierte, vom Schauspiel verschwunden ist. Nun könnte man mir wieder einwenden, daß ja schon vor Jahren einwandfrei bewiesen wurde, daß der Sitz unseres Gefühlslebens nicht das Herz, sondern die Leber sei. Dies wird zwar auch noch durch das Sprichwort von der „Laus, die einem über die Leber läuft“ bewiesen, aber ich glaube es doch noch nicht ganz, denn ich habe schon „seelengute“ Menschen gesehen, die an „Leberverhärtung“ gestorben sind. Also scheint die Leberphysik auch nicht ganz zu klappen.

Aber jetzt, so kurz vor dem 1. August, sollte man überhaupt keine derartigen Grillen fangen. Man sollte eher Herz oder Leber, meinetwegen auch die Nieren weit öffnen und nur daran denken, endlich einmal den 1. August frönenlos, resp. einfrontig zu feiern, mit vollen Herzen und ganz ohne Neid und Hass. Und wenn dabei auch ein paar mutwillige Frösche in die Luft springen und knallen, so ist das schließlich auch kein großes Unglück.

Christian Queggenet.

## Unglückschronik

In der Luft. Am 18. Juli stürzte in Spreitenbach bei Zürich anlässlich eines Auto-windentreffens des Fluglehrer-Aspirant Jörg Häfeli von Olten mit dem Segelflugzeug ab und mußte mit schweren Verletzungen ins Spital verbracht werden.

In den Bergen. Am 14. Juli stürzte bei einer Besteigung des Dent du Beisivo das 19jährige Fräulein von Steiger, die die Partie mit ihrem 17jährigen Bruder unternommen hatte, zu Tode. Eine Rettungskolonne konnte die Leiche bergen, die dann nach Bern über-



(Phot. Deyle, Bern.)

### Das alte „Ständli“.

Die Wand der Drogerie Scheidegger hinter der Zytglogge schmückt seit einigen Tagen eine kostliche Wandmalerei Fritz Traffelets, das „Studentenständli“ darstellend. Das Bild verleiht uns ins alte, heimelige Bern von vor 80–100 Jahren. In jene Zeit, in der die Universität dort war, wo heute das Casino steht, und in der sich die Studenten noch bunt bemüht und lange Pfeifen in der Hand vor besagter Drogerie posierten, um die auch damals schon bildhübschen Berner Mädels Revue passieren zu lassen und um die politischen und sonstigen Tagesereignisse durchzuhedeln. Ob damals schon an dieser Ecke „Neue Fronten“ und „Jungparteien“ aus der Taufe gehoben wurden, das weiß ich nicht, aber die große Schlacht vom 3. Juni 1842 zwischen Studenten und dem Militär wurde von hier aus in Szene gesetzt, hier war sozusagen der „Feldherrnhügel“.

Die Malerei Traffelets spricht für sich selber. Sie fügt sich plastisch in den durch den übergoldeten Zytglogge und den Lands-

knecht am Hause der Kaufleute gegebenen Rahmen. Papa Scheidegger, mit dem roten Tez auf dem Kopfe, hinter seinem Drogenstand, dominiert das Getriebe. Wahrheitsgetreu muten die Studenten an, die das Jungfernlein bewundern, das da unter den Augen des strengen Stadtgardisten, der wohl mehr als Sitten- wie als Verkehrspolizist amtierte, feurige Blide nach ihnen wirft. So feurig, daß selbst der Dadel eiserne Füße wird und das Huyn des Bauern in der Ede einen Fluchtversuch riskiert, in der Hoffnung, sein Herr würde aus lauter Interesse an dem kosteten Augenspiel nichts davon merken. Die Käze, die auf dem Dache katzenkundig und lustig nach der Taube auf dem Fenstersims hinüberschlägt, und die beiden Fiseln, die den Dadel am Schwanz zurückziehen, beleben und vervollständigen das hübsche Bild aus der Zeit, in der das Studentenständli noch beim Zytglogge war und nicht, wie heute, an der „Loeb-Ede“. Die Altstadt ist aber wieder um einen malerischen Winkel reicher geworden. eo.

führt wurde. Fräulein Renée Marianne von Steiger war die Tochter von Dr. ing. Robert von Steiger-Appenzeller und die Enkelin des früheren Bundeskanzlers Alfred Armand von Steiger. Die Beerdigung fand am 18. Juli in Bern statt. — Überhalb der Bäregg bei Grindelwald stürzte am 22. Juli der Ingenieur Richard Baxter aus London aus noch unbekannter Ursache über einen Felsen zu Tode. Die Leiche konnte geborgen werden. — Am 23. Juli nachmittags verunglückte an der so genannten Toten Plangg am Großen Mythen beim Alpenrosenflüden der 19jährige Plinio Genoni aus Semione (Tessin) tödlich.

Verkehrsunfälle. Am 24. Juli vormittags wurde in der Neuengasse in Bern Frau Witwe Elisabeth Germann-Haas von einem Lieferungsaufzettel überfahren und so schwer verletzt, daß sie tags darauf im Inselpital starb. Die 77jährige Frau führte zwei Hunde an der Leine, als sie die Gasse überquerte. Der Autolenker sah sie zwar rechtzeitig, stoppte aber erstens zu spät, und zweitens waren seine Bremsen in so schlechtem Zustand, daß sie sozusagen wirkungslos waren. — Am 19. Juli abends überfuhr in Alchenflüh bei Kirchberg Herr Herren, der Wirt zum „Freischuh“ in Uekenstorf, mit seinem Motorrad zwei Velofahrer, die auf eine Wiese geschleudert wurden, aber nur kleinere Verletzungen erlitten. Herren selbst erlitt einen Schädelbruch und starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, im Krankenhaus von Burgdorf. — Frau Marie Par-

pette aus Lyon, die bei dem Verkehrsunfall in Rickenbach schwer verletzt worden war, ist nun im Inselpital gestorben.

### Geburtstag.

Geburtstag feiert wieder  
Die Eidgenossenschaft,  
Trotz Krise und trotz Fährnis  
In ungebroch'ner Kraft.  
Trotz Fronten und Parteien  
Und Gold- und Freigeldstreit,  
In allen Schweizer Herzen  
Herrscht heute Einigkeit.

Die Münstergloden dröhnen,  
Manch Höhnenfeuer loht,  
Wenn auch manch Wetterleuchten  
Aus Nachbarländern droht.  
Ist auch ansonst der Zwiespalt  
Der Herzen manchmal groß,  
Heut' ist doch jeder Schweizer,  
Nichts, als nur — Eidgenoss'.

Bergessen ist der Hader,  
Heut' ist Geburtstagsfest,  
Heut' jeder für die Heimat  
Fühlt nur das Allerbestr'!  
„Das Schweizerbanner flattert,  
Hält stand in jedem Sturm“,  
Das künden alle Gloden  
Heraus vom Münster-Turm.

Hotta.